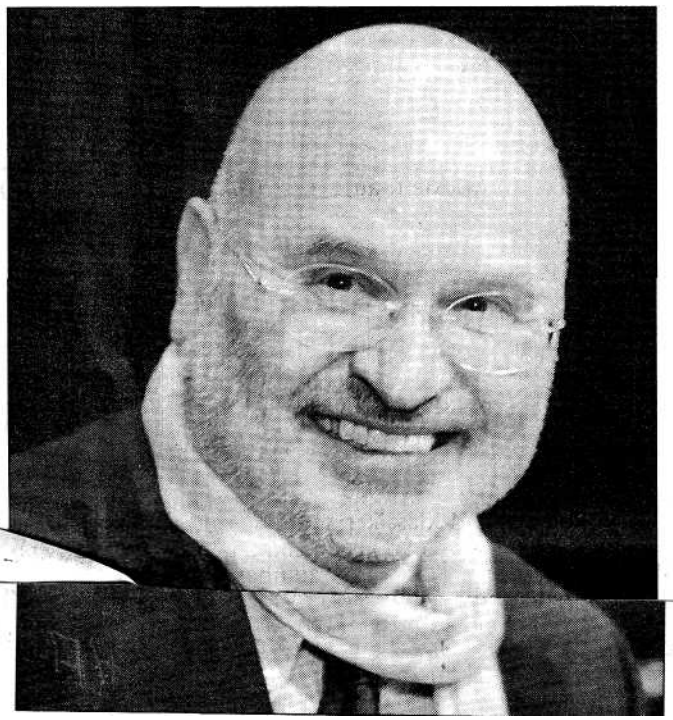
Mehr Zeit für Freunde und einen neuen Bildband

Gregor Spohr über Herausforderungen, Mittagspausen und Ehrenämter

WESTERHOLT. Kaum jemand kennt die Stadt Herten - ihre Geschichte, ihre Menschen, ihre Eigenheiten - so gut wie Gregor Spohr. Dieses Wissen hat er sich in gut 40 Jahren als Lokalchef der HERTENER ALLGEMEINEN oft zunutze gemacht. Und von diesem Wissen wird er auch in seinem heute beginnenden (Un-) Ruhestand profitieren. Über Erinnerungen und Pläne sprach Gregor Spohr mit seinem Nachfolger Frank Bergmannshoff.



Fröhlicher Start in den Ruhestand: Gregor Spohr bei der Feier zum 40-jährigen Dienstjubiläum, die im März im Glashaus stattfand. —FOTO: MATTHIAS WASCHK

***fc Was war deine größte ? journalistische Herausforderung?**

Ganz klar die Diskussion über den Bau einer forensischen Klinik im Schlosspark. In dieser aufgeheizten Situation deutlich zu machen, das; es nicht darum geht, die Forensik als solche abzulehnen/ sondern den Standort in einem für Herten so wichtigen Park und direkt neben einem Krankenhaus, in dem die Opfer therapiert werden - das war eine schwierige Gratwanderung. Ich habe dabei gelernt, mit welch merkwürdigen Mitteln Behörden arbeiten und welche Macht sie haben. Da wurden zum Beispiel Journalisten von Spiegel, Zeit und Stern gezielt getäuscht und beeinflusst.

Weitere zentrale Themen waren die Verhinderung der vierspurigen Nord-Süd-Achse quer durch Herten. Die mangelhafte Innenstadt-Sanierung, der mindestens fünf erhaltenswürdige Fachwerkhäuser zum Opfer gefallen sind. Die Bürgerbewegungen, die sich nach dem Bau des **RZR** gegründet haben. Aber natürlich auch der Bergbau. Als die Zechen noch in Betrieb waren, hat die Innenstadt gebrummt. Diskussionen über die tote Ewaldstraße, so etwas gab es nicht. Dann begann das Zechensterben - mit riesigen Demos. Da haben die Kumpel sogar die A 2 blockiert.

***^ Welche positiven Entwicklungen, die du begleitet hast, bleiben dir in besonderer Erinnerung?**

Zum einen die kommunale Neugliederung, die Herten als eigenständige Stadt überlebt hat. Zum anderen die Öffnung des Schlossparks für die Allgemeinheit. Er war vorher von einem hohen Zaun umgeben. Eines meiner ersten Fotos zeigte einen eingestürzten Turm des Hertener Schlosses. Ich hatte davon Wind bekommen und bin unerlaubt in den Schlosspark eingedrungen. Das Foto fand überregional Beachtung.

***P Was wirst du im Ruhestand vermissen?**

Immer wieder Überraschungen zu erleben, das ist es, was mich an diesem Beruf so gefesselt hat. Täglich neue Menschen kennenzulernen, das wird mir fehlen. Damit meine ich ausdrücklich auch Tauben- und Kaninchenzüchter. Gerade auch in diesen Bereichen habe ich interessante, liebenswerte Menschen kennengelernt. Persönliche Lebensgeschichten zu erzählen, ist das Schönste, was ein Journalist machen kann. Daher werde ich mich bemühen, zu möglichst vielen Menschen Kontakt zu halten.

Was die **HA-Redaktion** betrifft, so werde ich natürlich die Kolleginnen und Kollegen vermissen. Die gemeinsamen Mittagspausen, die Spaghetti im Glashaus-Bistro, der Latte macchiato bei Tchibo, das Eis am „Anton".

***Js Was machst du im Ruhestand? Was dürfen die Hertenerinnen und Herten von dir erwarten?**

Ich werde jetzt mit dem neuen Verlag „spohr & prott" loslegen, den ich zusammen mit dem Journalisten Stefan Prott in der Alten Bürgermeistervilla in der Recklinghäuser Altstadt gegründet habe. Das erste Buch erscheint Anfang Oktober. Es wird ein Bildband sein, der mit Herten zu tun hat. Mehr verrate ich noch nicht.

? Und privat?

Ich werde es genießen, i. viel ruhiger einzukaufen, tagsüber mal entspannt in den Baumarkt zu fahren, mich mit dem Garten und meiner Bibliothek zu befassen. Ich möchte mich wesentlich mehr und spontaner um Freunde kümmern. Daneben möchte ich mich stärker in der Hertener Bürgerstiftung um im Förderverein der Stadtbibliothek engagieren.

***% Deine letzten Worte?**

Das ehrenamtliche Engagement in Herten bricht weg. Es gab noch nie so wenige Menschen, die sich engagieren, zum Beispiel auch parteipolitisch. Ich wünsche mir, dass nicht zuletzt der von Klaus Bechtel initiierte Bürgerpreis den Menschen vor Augen führt, wie wichtig es ist, sich für diese Stadt zu engagieren. Das fängt damit an, mal selbst den Bürgersteig vom Unkraut zu befreien, anstatt nach der Stadt zu rufen.

Die Redaktion der HERTENER ALLGEMEINEN wünscht dir, dir lieber Gregor, beruflich und privat einen erfüllten Ruhestand.